

Südwest Presse: Montag, 17.02.2014

Autor: Edwin Ruschitzka

Der nette Herr Lüdecke und die Provinz

Im Langenauer Pflegehof ist der Berliner Kabarettist Frank Lüdecke ein Stammgast, alle drei Jahre gibt er ein Gastspiel. Jetzt war er wieder in der Provinz.

Der Mann hat ein Gedächtnis wie ein Elefant. Als er im Februar 2011 sein Gastspiel im Pflegehof gab, titelte die SÜDWEST PRESSE in ihrer siebten Ausgabe Sonntag Aktuell: "Zum Üben in die Provinz". Hintergrund: Gerade mit dem Deutschen Kabarettpreis geadelt, tourte Lüdecke mit "Die Kunst des Nehmens" in einer Art Vorpremiere probend durch die Lande. Die Schlagzeile seinerzeit hat ihm überhaupt nicht gefallen, kartete er am Freitag nach, als er erneut zum Üben in den Pflegehof gekommen war, diesmal mit dem neuen Program "Schnee von Morgen" . Der Grund: "Seit wann ist Langenau denn Provinz?" Sprachs, grinste verschmitzt ins Publikum und heimste die ersten Lacher ein.

Er ist wirklich ein netter Typ, dieser Frank Lüdecke, der seit mehr als 20 Jahren die Sparte des politischen Kabarets hochhält. Hintersinnig ist er, manchmal auch albern, aber immer mit einem schelmischen Lächeln, das einem alle Grobheiten verzeihen würde. Aber tatsächlich ist Lüdecke alles andere als grob, also kein Haudrauf, sondern ein überaus smarter Plauderer. Dass Landwirtschaftsminister Hans-Peter Friedrich drei Stunden zuvor wegen der Edathy-Affäre zugetreten war, findet sofort Niederschlag in seinem Programm, aber eher auf die ganz sanfte Art. Lüdecke spricht vom degradierten Innenminister, und dass er es im neuen Job nur mit Kühen auch nicht ganz einfach gehabt habe. Das reicht vorerst.

Ungeduldiger ist der Berliner Lüdecke da schon mit seinem Regierenden Bürgermeister: "Der Wowi ist zwar vom anderen Ufer, aber manchmal lebt er hinterm Mond." Kanzlerin Merkel bekommt ihr Fett weg, denn bei der Wahl hätten sie ja, bezieht man auch die Nichtwähler mit ein, mehr als 70 Prozent nicht gewählt. "Jetzt werden wir also von einer Splittertussi regiert." Aber die deutschen Parteien ähnelten sich ohnehin immer mehr, sinniert er: "Was ist denn der Unterschied zwischen CDU, SPD und ADAC?" Die Politik sei inzwischen ja auch kein Beruf mehr, "sondern eine Art Lehrstelle, um später in der freien Wirtschaft Fuß fassen zu können". Ja doch, mitunter wird auch über bittere Wahrheiten gelacht.

So geht das zwei Stunden lang. Und natürlich hakt es auch wieder beim Üben, denn die eigentliche Premiere des neuen Programms steigt Mitte März in Berlin. Danach gehts nach Frankfurt, Köln, Koblenz und Leipzig. Dass Lüdecke also immer wieder in den kleinen und erneut ausverkauften Langenauer Pflegehof kommt, ist schon eine

Art Auszeichnung. Und das Wort Provinz soll an dieser Stelle nicht mehr erwähnt werden. .

Südwest Presse: Montag, 11.02.2008

Autor: Edwin Ruschitzka

KABARETT / Frank Lüdecke im Langenauer Pflegehof

Bissiges über Klaus, Knut und den deutschen Osten

Da können die Kulturschaffenden in Langenau stolz sein: Der aus dem "Scheibenwischer" bekannte Berliner Kabarettist Frank Lüdecke gab im Pflegehofsaal am Freitagabend mit seinem 5. Programm "Verwilderung" eine Deutschland-Premiere. Allerdings übte der Meister noch.

Das "Scheibenwischer"-Team hat ihm vor Jahren eine so genannte privilegierte Partnerschaft angeboten. Und seither ist der Berliner Kabarettist Frank Lüdecke zumindest in jeder zweiten Sendung Stammgast im Ersten. Zu Langenau, so gibt er am Freitagabend im ausverkauften Pflegehofsaal zu, habe er seit vielen Jahren eine richtig emotionale Beziehung aufgebaut: "Da fahre ich einmal im Jahr auf dem Weg in den Ski-Urlaub über die A 7 an Ihrem Ort vorbei. Sie haben ja richtig Umland hier", staunt der Großstädter, der 1961 in Berlin-Charlottenburg das Licht der Welt erblickt hat.

Frank Lüdecke hat sich dem politischen Kabarett verschrieben, damit auch einige Preise einheimen können, unter anderem 1994 den Deutschen Kabarett-Preis. Was wahrscheinlich hierzulande wenige wissen, weil der Künstler zum ersten Mal im Großraum Ulm/Neu-Ulm weilte: Er ist seit vielen Jahren Hauptautor für den Kabarettisten und Komiker Dieter Hallervorden, und er leitet seit zwei Jahren das Berliner Kabarett-Theater "Distel".

Sein nunmehr 5. Programm mit dem Titel "Verwilderung" hat er Anfang des Monats im dänischen Kopenhagen aufgeführt, allerdings auf Deutsch. "Das haben nicht alle verstanden, aber mitunter ist das auch hierzulande nicht anders", spottet er. Noch sitzen nicht alle Pointen, noch muss der Künstler mehrfach im Manuskript nachblättern, wenn er hängt. Mit seinem verschmitzten Lächeln versteht es der sympathische Berliner jedoch, auch brenzlige Situationen zu meistern.

Was Lüdecke vielleicht noch fehlt, ist der rote Faden, der sich durchs Programm zieht. Er plaudert zwar über zwei Stunden lang, teils charmant, teil bissig, er gibt bereitwillig auch mehrere Zugaben. Aber er verliert sich mitunter in belanglosen Beliebigkeiten. Dieser Eindruck könnte vielleicht daher rühren, dass man ihn hierzulande allein durch die kurzen, pointierten "Scheibenwischer"-Auftritte kennt. Ein über zweistündiges Programm auf die Füße zu stellen, ist damit wohl nicht zu vergleichen.

So fabuliert er über Klaus und Knut, die beiden bekanntesten Berliner, also den regierenden Oberbürgermeister und den inzwischen gar nicht mehr so knuffigen Eisbären. Richtig bissig kann er werden, wenn er die Ostdeutschen aufs Korn nimmt, die Brandenburger und die Mecklenburg-Vorpommern. Und mittendrin natürlich die Volkskanzlerin, die gerne reist, was in ihrer Biografie begründet sei. In der DDR durfte man so etwas nicht.

Mit Mutti in den Harz

Der deutsche Osten blute aus, klagt er, es herrsche ein eklatanter Frauenmangel: "Auf fünf männliche Hartz-IV-Empfänger kommen inzwischen nur noch drei Frisösen." Dafür kämen aus dem weiter entfernten Osten Wölfe, Bären und anderes Getier. Das Gefälle zwischen den Ost- und Westdeutschland sei immer noch groß. "Westdeutsche Manager dürfen mit Brasilianerinnen auf den Zuckerhut, und einer im Osten muss mit Mutti in den Harz." Das Bildungsniveau von Berliner Schülern sei inzwischen auf dem Niveau von amerikanischen Touristen angekommen. Kein Wunder: In den Klassenzimmern bröckle der Putz von den Wänden, "aber wir bauen Jugendvollzugsanstalten nach den modernsten Bestimmungen." Lust auf mehr Lüdecke? Dann am 21. Februar den "Scheibenwischer" anschauen: um 22.45 Uhr in der ARD.